

Vorschläge für die Konferenz „Was zu tun ist“ (Arbeitstitel)

Information aus der Landesvorstandssitzung vom 10. Juni 2016

Information:	Der Landesvorstand der LINKEN Sachsen nimmt die Information zur Konferenz „Was zu tun ist“ zur Kenntnis.
Politische Botschaft:	-
Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit:	Veröffentlichung im Internet (www.dielinke-sachsen.de)
Weitere Maßnahmen:	-
Finanzen:	-
Die Vorlage wurde abgestimmt mit:	-
Den Beschluss sollen erhalten:	Landesvorstandsmitglieder, Landesratsmitglieder, Kreisvorsitzende, Ortsvorsitzende, sächsische Mitglieder im Bundesausschuss, Fraktionsvorstand der Fraktion DIE LINKE im Sächsischen Landtag, Pressesprecher der Fraktion DIE LINKE im Sächsischen Landtag; Fraktionsgeschäftsführer der Fraktion DIE LINKE im Sächsischen Landtag, Landesparteitagsdelegierte, sächsische Bundesparteitagsdelegierte, Landesweite Zusammenschlüsse, Jugendkoordinator

f.d.R.

Dresden, den 10. Juni 2016



Antje Feiks – Landesgeschäftsführerin

Die AG Innerparteiliche Prozesse wurde gebeten, sich in die Vorbereitung o.g. Konferenz einzubringen. Sie haben sich Gedanken gemacht, welche Themen auf dieser Konferenz behandelt werden könnten. Ergebnis einer Telefonkonferenz war, dass drei Mitglieder zu je einem möglichen Schwerpunkt ein Papier verfassen sollten. Sie hätten gern ein in sich geschlossenes Papier geliefert, aber dafür fehlte die Zeit. Sie sind der Auffassung, dass die Zeit durchaus drängt, weil noch vor der Sommerpause einige Dinge erledigt sein sollten. Wenn wir uns, z.B. um ReferentInnen bemühen wollen, dann sehr bald. Auch das Programm sollte wenigstens im Groben noch vor dem Sommer stehen und bekannt gemacht werden. Dabei könnten folgende Vorschläge hilfreich sein:

1. Gedanken zur Arbeit der LINKEN Sachsen im ländlichen Raum

von Sabine Kunze

Zielstellung:

- Erhalt des ländlichen Raums als lebenswerter Wohn- und Arbeitsort durch gleichwertige Lebensbedingungen in der Fläche – vor allem gut bezahlte Arbeitsplätze!
- Anpassung der Infrastruktur und ihrer Nutz- und Erreichbarkeit durch unkonventionelle Ideen
- Darstellung von Vor- und Nachteilen des ländlichen Raums – Entscheidungshilfe für Abwägung für oder gegen den ländlichen Raum
- DIE LINKE als Opposition und Ansprechpartnerin für Bürger/innen und ihre Sorgen mit eindeutigen und klaren Aussagen

Probleme:

- LINKE Mitgliedschaft im ländlichen Raum wird weniger und älter
- Abnahme der Präsenz von LINKEN im öffentlichen Raum (Kommunalvertretungen, Vereine etc.)
- Verringerung der Kampagnenfähigkeit – weiße Flecken werden größer
- Geringe Präsenz der LINKEN in regionalen und überregionalen Medien

Vorschläge:

- Analyse des „Dialogs für Sachsen“ hinsichtlich relevanter Themen zum ländlichen Raum – Ableitung von Schwerpunkten
- Auswertung der Ergebnisse der „Tour der Regionen“ der LTF, die sich mit dem ländlichen Raum befasst hat – Ableitung von Schwerpunkten
- Analyse LINKER Kreis-, Stadt- und Gemeinderatsarbeit in den vergangenen 5 Jahren hinsichtlich Themen, Aktivitäten, öffentlicher Wahrnehmung (z. B. Anfragen, Anträge, Pressemitteilungen, Bilanzen der Wahlperioden, öffentliche Darstellung) – Ableitung von Schwerpunkten
- Erfassung und Begleitung von regionalen Schwerpunkten, z. B. Strukturwandel in der Lausitz infolge nötigen Braunkohleausstiegs, Krise der Landwirtschaft durch sinkende Erzeugerpreise, Betriebsaufgaben, Verdrängung bäuerlicher Landwirtschaft in Verbindung mit TTIP
- Verknüpfung der regionalen Schwerpunkte mit unserer Programmatik/Leitlinien
- Erfassung von Beispielen die zeigen, dass LINKE Standpunkte richtig waren, z. B. negative Folgen von Privatisierungen in der Daseinsvorsorge, Folgen des Abbaus von Lehrpersonal oder Polizisten
- Teilnahme und Einfluss in Vereinen, BI oder Projekten ausbauen
- Unterstützung solcher Initiativen wie „slow food“, die sich für regionale Produktion, Verteilung und Verwendung einsetzen
- Initiierung oder Unterstützung von Projekten, in denen in Schulen oder Kitas unter Einbeziehung der Kinder selbst aus regionalen und saisonalen Lebensmitteln gekocht wird als Beispiele für regionale Wirtschaftskreisläufe

2. Gedanken zum „Dialog für Sachsen“

von Jayne-Ann Igel

Ausgehend von den Erfahrungen und Ergebnissen des Dialogs für Sachsen könnten folgende Themen auf der Konferenz „Was zu tun ist“ eine Rolle spielen, in einem Workshop z.B.:

- **Ergebnisorientierte Arbeit vs. Symbolische Kämpfe.** Im Auswertungspapier zum DfS B 4-226 heißt es dazu: „Projektarbeit orientiert sehr stark auf erreichbare und mindestens beeinflussbare Ergebnisse. Hoffnungen und Wünsche bzw. abstrakte Zielstellungen werden beiseitegelegt, weil sie nicht konkret bearbeitbar sind. Damit ergibt sich bei der Zielorientierung eine andere als es zum Beispiel Beschlusslagen herbeiführen. Ob das in einer politischen Organisation, wo viel mit Symbolik gearbeitet wird und diese auch Wertigkeiten beeinflusst, dennoch sinnvoll ist, muss diskutiert werden. Die Kernfrage ist, ob wir entsprechend viel Arbeit in umsetzbare, beeinflussbare Ziel investieren oder ob wir symbolische Kämpfe, die ebenso entscheidend sind, weiterhin mehr Wertigkeit zukommen lassen.“
- **Qualitätssicherung für programmatische Papiere.** Der DfS hat dazu Kriterien entwickelt, die *für die Zukunft vor der Erarbeitung politischer Papiere zum Maßstab gemacht werden könnten.* (s. B 3-120 Landesvorstand)
- **Modellprojekte und Materialien, Methodenvielfalt.** Im DfS sind zu verschiedenen Themen öffentlichkeitswirksame Projekte und dazugehörige Materialien entwickelt worden (z.B. zum ÖPNV, Schulesen), die wir weiternutzen und qualifizieren resp. die als Muster für neue Projekte dienen können. Im Ergebnis des DfS wurde vorgeschlagen, eine Strategie Öffentlichen Wirkens zu erarbeiten, die auch für die Akteur*innen vor Ort umsetzbar ist.

Im Auswertungspapier des DfS heißt es unter Punkt 3.11:

Im Rahmen des DfS sind zahlreiche Handlungsgrundlagen erarbeitet worden, für die empfohlen wird, sie weiter zu nutzen und zu qualifizieren:

- Die Fragen zur Qualitätssicherung für die Leitlinien, die durch die Steuerungsgruppe entwickelt wurden, könnten für die Zukunft vor der Erarbeitung politischer Papiere zum Maßstab gemacht werden (B 3 - 120 des Landesvorstandes)
- Gründe für die mangelnde innerparteiliche Debatte einiger Leitlinien sind aufbereitet und könnten in Zukunft als Vermeidungslinien gelten. (Protokoll Steuerungsgruppe 28.9.2012, Seite 3 unten)
- Bei der Beschlussfassung auch auf Landesparteitagen ist mehr darauf zu achten, dass die formulierten Zielsetzungen konkret, beeinflussbar und machbar sind. Weg vom Wunschkonzert und hin zur Realität dessen, was wir leisten können. Weiterhin ist dabei auch darauf zu achten, dass Zeiträume definiert werden und die Art und Weise der Umsetzung umrissen ist, so dass transparent wird, wie wir den Beschluss in Angriff nehmen wollen. Die Tücke steckt nicht nur im Detail, sondern im Konkreten.
- Durch Wahlperioden ist der Zeithorizont innerparteilich meist auf zwei Jahre angelegt. Dennoch müssen wir Wege finden, um kontinuierlich und langfristiger zu arbeiten, also Strategien zu beschließen, den Mittel- und Langfristigkeit sind Erfolgsschlüssel.
- Es muss eine Diskussion geführt werden, inwiefern ein höheres Maß an Ergebnisorientierung mit dem Modus einer Gesinnungsorganisation vereinbar ist.
- Wie gestalten wir spannende Landesparteitage - die Ideen, die für die Parteitage, auf den z.B. die bildungs- und sozialpolitischen Leitlinien beschlossen wurden, sollten aufbereitet werden und können allen Ebenen zur Verfügung stehen (Protokoll Steuerungsgruppe 28.9.2012 Seite 5 ff). Insbesondere die Auswertung des Landesparteitages, auf dem wir die Sozialpolitischen Leitlinien beschlossen haben, zeigt, wie positiv die öffnenden Elemente, welche durch den Dialog für Sachsen entwickelt wurden, wirken (Steuerungsgruppeprotokoll 7.11.2012, Seite 4 unten)

3. Gedanken über Themenschwerpunkte für die Konferenz „Was zu tun ist“

von Holger Weidauer

Wenn wir die Frage stellen, was zu tun ist, dann lohnt ein Blick darauf, was wir bereits getan haben. Unser Landesverband hat im Jahr 2015 zwei Strategiekonferenzen durchgeführt. In Vorbereitung darauf sind eine Reihe kluger Texte entstanden, die noch heute auf der Landesseite zu finden sind. Haben wir uns damit ausreichend befasst?

Wenn wir uns im Spätsommer wieder zu einer Konferenz treffen, sollten wir zur Vorbereitung diese Texte durchforsten. Ich habe sie in den letzten zwei Tagen nochmals gelesen und denke, daraus können wir viele Ideen für die Konferenz gewinnen.

Wenn ich im Folgenden Themen benenne, so ist die Aufzählung natürlich weder vollständig, noch bedeutet die Reihenfolge eine Wichtung.

Politische Kommunikation

Wir bemerken immer wieder die Grenzen, an die unsere Versuche politischer Aufklärung stoßen. Das müssen wir uns erklären. Sehr empfehlenswert sind zu diesem Thema die Ausführungen von Prof. Porsch über Wahrnehmungsfiler und von Prof. Hirschfeld über Alltagsdenken.

Machen wir uns ehrlich über den Zustand unserer Partei

Wir vermitteln immer noch gern den Eindruck, wir könnten unsere Stagnation überwinden, indem wir uns noch mehr anstrengen, uns bspw. noch mehr „verankern“. Vor dem Hintergrund sinkender Mitgliedszahlen und -beiträge und wegbrechender Strukturen, müssen wir uns verständigen, worauf wir uns konzentrieren sollten und damit auch, was wir gegebenenfalls weglassen.

Partei der „FlüchtlingshelferInnen“

Es gab und gibt auch in unserer Partei den merkwürdigen Reflex, auf die „Ängste der BürgerInnen“ eingehen zu wollen. Wir müssen uns die Frage beantworten, warum das so ist.

Wir sollten aber vor allem herausfinden, was die Millionen von Anständigen antreibt, sich für Geflüchtete einzusetzen. Und nicht müde werden zu betonen, dass wir vor allem deren Ängste und Nöte ernst nehmen.

Mutige Projekte und Forderungen

Wir beklagen zuweilen, dass wir in der Öffentlichkeit so wenig vorkommen. Vielleicht hat das damit zu tun, dass wir so uninteressant sind. Schauen wir mal nach, was wirklich auffällt. Schauen wir nach, wie die Partei reagiert (hat), wenn sie auffällt (auffiel). (Ich erinnere gern an den Programmparteitag und den Eiertanz um das Thema Drogenliberalisierung.) Es könnte sein, dass so ein Thema, wie auch Wahlrecht (Wahlalter 0), Abschaffung von Schulnoten, BGE, nicht nur Aufmerksamkeit erzeugen, sondern dem Diskurs der Linken auch eine entscheidende Richtung geben würde. Es könnte um individuelle und kollektive Freiheitsrechte gehen. Wir sollten darüber diskutieren, ob das nicht provozierender ist, als das Aufsagen von

Phrasen

Wenn wir etwa „unser Profil schärfen“, uns „verankern“ oder „klare Kante“ zeigen wollen. Oder wir vermeinen, besonders aufmüpfig zu sein, wenn wir nach Verstaatlichung rufen, oder gar „Imperialismus“ sagen oder „Revolution“ rufen. Fragen: Warum tun wir das? Warum gibt es trotz aller Nutzlosigkeit Beifall dafür auf Parteitag?

Die „sozialen Bewegungen“ und Gewerkschaften

Was sind „soziale Bewegungen“ und wo sind sie? Also „attac und die anderen“? Könnte es sein, dass die Linke sich hier etwas herbeiträumt? Wenn ja, warum?

Die „Verankerung“ in den Gewerkschaften ist auch so ein Reden, das sicher auf Parteitag beklatscht wird. Warum ist das so? Versuchen wir zu erklären, wie das zusammenpasst, dass eine Partei möglichst umstürzlerisch sein will und zugleich als Bündnispartnerin immer zuerst die, wahrhaft staatstragenden, Gewerkschaften nennt.

Öffentlichkeitsarbeit

Das Thema ist sehr wichtig. Gleichwohl bin ich hier kaum kenntnisreich. Ich empfehle das Kapitel „Die Informationen vor lauter toten Bäumen nicht sehen“ in dem Beitrag „Mehr Antipathie wagen“ von Timan Loos zu lesen.

Auch mal entscheiden - Mitgliederentscheid

Ein wichtiges Thema ist zweifellos, wie unsere Partei sich künftig aufstellen will, wie sie Debatten organisiert und zu Entscheidungen kommt. Es scheint sicher, dass die Motivation, mitzutun und mit zu diskutieren, steigt, wenn möglichst viele dann auch entscheiden können. Mindestens auf Bundesebene erleben wir seit Jahren, dass eigentlich nicht diskutiert, sondern verhandelt wird. Das Ergebnis ist dann nicht eine Lösung, sondern ein Kompromiss auf dem Papier und beim Personal. Auch hier ist der Beitrag von Tilman Loos dringend zu empfehlen.

Nachklapp

Wenn es stimmt, dass das Image einer Partei vorrangig über die Bundesebene hergestellt wird, dann ist es auch Aufgabe unseres Landesverbandes, auf die Bundespartei einzuwirken. Es ist schön zu sehen, dass uns bereits jetzt die Aufmerksamkeit gewiss ist. Wir dürfen gespannt sein, wie es den Anträgen zu „Laizismus“ und BGE auf dem Bundesparteitag ergehen wird.